



Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Konrad-Adenauer-Straße 16
70173 Stuttgart

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag und an
Feiertagen 10 bis 17 Uhr,
Donnerstag bis 20 Uhr,
Montag geschlossen

Eintritt

Erwachsene: 3 Euro
Dauerausstellung (inkl. Im Fokus)
7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Schülerinnen und Schüler: frei

Information und Anmeldung zu Gruppenführungen


Besucherdienst, Tel.: +49 (0) 711-212 3989
E-Mail: besucherdienst@hdgbw.de


Öffentliche Verkehrsmittel

Stadtbahn: Haltestelle
Charlottenplatz
Ausführliche Infos unter
www.vvs.de

www.hdgbw.de

 [instagram.com/hdgbw](https://www.instagram.com/hdgbw)

 [facebook.com/hausdergeschichtebw](https://www.facebook.com/hausdergeschichtebw)

 [youtube.com/hausdergeschichtebw](https://www.youtube.com/hausdergeschichtebw)

 [linkedin.com](https://www.linkedin.com)

Ausstellungsleiter: Dr. Rainer Schimpf
Kurator: Dr. Sebastian Dörfler



Haus der Geschichte
Baden
Württemberg

IM FOKUS



Haus der Geschichte
Baden
Württemberg

JETZT REICHT'S! Wahlkampf radikal

16.11.2025 – 12.4.2026

Ausstellung im
Haus der Geschichte
Baden-Württemberg



Sammlung HdGBW, Sammlung Rupert Leser



Landesmedienzentrum Baden-Württemberg



Sammlung HdGBW

Fotos von oben nach unten:

Die NPD füllte in den 1960er-Jahren nicht nur in Ulm Säle.
 Plakatwand aus dem Wahlkampf 1992
 Wahlplakat der KPD aus den 1950er-Jahren

IM FOKUS

Wahlkampf radikal

Ausstellung in der Baden-Württemberg-Lounge
 des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg
 16. November 2025 bis 12. April 2026

Aufrufe zum Umsturz, Hetzer im Landtag: Die Ausstellung zeigt, wie extreme Parteien und Kampagnen Wahlkämpfe in Baden-Württemberg stark beeinflussten — und Erfolg hatten: Die linksextremistische KPD zog 1952 in den Landtag ein. 1968 kam die rechtsextremistische NPD ins Stuttgarter Parlament. Gleich zwei Mal, 1992 sowie 1996, gelang dies den rechtspopulistischen „Republikanern“. Die Ausstellung zeigt, wie diese Parteien Wahlkampf betrieben und was gemäßigte politische und gesellschaftliche Kräfte dem entgegensetzten.

Mit Wahlkampfzeitungen und Flugblättern rief die KPD zum Sturz des „Adenauer-Regimes“ auf. Die NPD knüpfte auf Plakaten an NS-Layouts an und leugnete offen die deutsche Schuld am Zweiten Weltkrieg. Die sogenannten „Republikaner“ verbreiteten rassistische Vorurteile und hatten auf praktisch jedes Problem vor allem eine Antwort: Begrenzung von Einwanderung und Abschiebungen.

Wie sahen die Strategien gegen den Extremismus aus? Engagierter Protest driftete teilweise selbst ins Radikale ab. Die etablierten Parteien hielten mal mit klarer Abgrenzung und Argumenten dagegen, mal übernahmen sie Themen der Extremisten. Die schärfste rechtliche Maßnahme, das Parteiverbot, beendete die Existenz der KPD.

Zudem haben Studierende der Hochschule der Medien für die Ausstellung eine Social-Media-Installation entwickelt. Sie erklärt, wie heute Parteien auf TikTok und Co. die Jüngeren mit kürzesten Clips überzeugen wollen. Und im Vorfeld der Landtagswahl bietet der Wahl-O-Mat der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg vor Ort die Möglichkeit, persönliche Meinungen mit Parteiprogrammen abzugleichen.



Weitere Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm mit Führungen und Gesprächen finden sich im Internet unter <https://www.hdgbw.de/ausstellungen/wahlkampf-radikal/>